

Die ersten Flügel hängen an der Nabe



KLEINMÜNSTER (rur) Die erste Windkraftanlage im Sailershäuser Wald ist fertig montiert. Weil tagsüber zu starker Wind geherrscht hatte, konnte die Montage der Rotorblätter am Dienstag erst um 20 Uhr beginnen. Die Arbeiten dauerten bis Mitternacht. Pro Rotorblatt brauchte das Montageteam rund eineinhalb Stunden. Nach Angaben von Bauleiter Jürgen Hofmann muss ein mittlerweile „sehr straffer Zeitplan“ eingehalten werden. Neben den Klagen am Verwaltungsgericht „spielen auch noch weitere Faktoren, die nicht geplant waren,

eine Rolle. Darunter auch der G7-Gipfel.“ Die hohe Polizeipräsenz beim G7-Gipfel bringt eine mehrwöchige Schwertransportsperrung mit sich. Hofmann versteht nicht, warum die speziell ausgebildeten Begleiter der Schwertransporter die Polizeibegleitung außerhalb der Autobahn nicht ersetzen können. In Bezug auf die Klagen beim Verwaltungsgericht Würzburg findet es Hofmann schade, „dass man im Vorfeld nicht am grünen Tisch geredet hat, um das Problem zu lösen“. Viele Bilder und ein Video unter www.bote-vom-hassgau.de FOTO: RENÉ RUPRECHT

Eine Entscheidung des Herzens

Familie Abbas Thema im Petitionsausschuss

Von unserem Redaktionsmitglied
KLAUS VOGT

HOFHEIM Am Mittwochvormittag wurde im Petitionsausschuss des Bayerischen Landtags der Fall der syrischen Flüchtlingsfamilie Abbas verhandelt, die seit Juni 2014 in Hofheim lebt. Der Antrag, der Familie einen dauerhaften Aufenthalt in Deutschland zu gestatten, war vom CSU-Abgeordneten Steffen Vogel eingereicht worden. Es ist eher ungewöhnlich, dass ein Abgeordneter einen Petitionsantrag stellt. Der Ausschuss traf noch keine Entscheidung, sondern stellte einvernehmlich den Antrag zurück. Dies hat die von allen gewünschte Folge, dass die Familie durch den noch präsenten Petitionsantrag vor der Rückführung nach Bulgarien sicher ist.

Die Familie Abbas war aus Syrien kommend im Jahr 2013 in Bulgarien und damit in die Europäische Union eingereist. Dort hatten die Eltern mit ihren fünf Kindern einen Asylantrag gestellt und auch eine Aufenthaltserlaubnis bekommen. Dann reiste die Familie allerdings nach Deutschland weiter, weil in Bulgarien mit den Flüchtlingen menschenunwürdig umgegangen wurde. Gemäß des „Dublin-Verfahrens“ ist die Bundesrepublik für das Asylverfahren der Familie aber nicht zuständig, sondern immer das EU-Land, in dem die Flüchtlinge das erste Mal per Fingerabdruck registriert wurden, in diesem Fall also Bulgarien. Die Familie müsste deswegen dorthin zurückgeführt werden. „Die Rechtslage ist eindeutig“, sagt Steffen Vogel, und dies habe die Staatsregierung im Petitionsausschuss deutlich gemacht. Trotzdem habe der Ausschuss (dem Vogel übrigens nicht angehört) eher eine „Entscheidung des Herzens und nicht des Rechts“ getroffen.

Gleich mehrere Argumente würden für die siebenköpfige Familie Abbas sprechen. Hätte die Familie ihren Asylantrag zuerst in Deutschland gestellt, wäre die Sache vermutlich längst vom Tisch. Denn Flüchtlinge aus dem Bürgerkriegsland Syrien werden hier so gut wie sicher anerkannt und bekommen ein Bleiberecht. Und außerdem sei die Familie ein Musterbeispiel von Integration. Beide Elternteile hätten schon Arbeitsstellen und die Kinder viele Freunde gefunden. Auch die Unterstützung aus der Hofheimer Bevölkerung, die sich in rund 700 Unterschriften manifestiere, sei berücksichtigt worden. „Alle im Ausschuss waren sich deshalb einig, der Familie zu helfen.“

Durch die Vertagung im Petitionsausschuss ist nun Zeit gewonnen. Jetzt werde versucht, so Vogel, dass das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge von seinem „Selbsteintrittsrecht“ Gebrauch macht, das Asylverfahren trotzdem durchführt, obwohl eigentlich die bulgarischen Behörden dafür zuständig sind. Dies geht beispielsweise dann, wenn die Abschiebung in den anderen „Dublin-Staat“ nicht innerhalb von sechs Monaten geklappt hat. Dieses Scheitern der Abschiebung wird häufig dadurch erreicht, indem die Flüchtlinge so lange in ein Kirchenasyl gehen.

Zwei Jahre Haft auf Bewährung

BURGPREPPACH (dpa) Im Prozess um den Fleischskandal am Coburger Schlachthof ist der Hauptangeklagte zu einer Haftstrafe von zwei Jahren auf Bewährung verurteilt worden. Der Großschlachter aus dem Raum Burgpreppach muss zudem 100.000 Euro zahlen. Der Ex-Schlachthofleiter bekam eine Bewährungsstrafe von einem Jahr. Die frühere Tierärztin am Schlachthof muss eine Geldstrafe zahlen. Von 2008 bis 2012 waren rund 20 Tonnen minderwertiges Rindfleisch als Fleisch von normaler Qualität verkauft worden.

→ Franken

„Musik hellt meine Stimmung auf“

Der Goßmannsdorfer Franz Schweinfest hat das „Steigerwaldmädchen“ komponiert – Eine Hymne an die Heimat

Von unserer Mitarbeiterin
GUDRUN KLOPF

GOSSMANNSDORF/ALTENSTEIN

„Da schlägt mein Musikerherz höher“, freut sich Franz Schweinfest. Gerade sind im Festzelt in Altenstein die letzten Töne des Musikstückes „Steigerwaldmädchen“ verklungen. Dem Goßmannsdorfer sind Freude und Stolz ins Gesicht geschrieben.

Zum ersten Mal wurde der von ihm komponierte Walzer von einer Kapelle gespielt. „Das hat mir sehr gut gefallen“, schwärmt er. Arrangiert hat das Stück Claus Ziegler, der Leiter der Kapelle „Fränkische Altensteiner“. Diese nutzten ihren Auftritt auf der Altensteiner Kirchweih, um das Lied dem Publikum vorzustellen.

„Auf Claus Ziegler bin ich über dessen Internetseite gestoßen“, sagt Schweinfest, „dort schreibt er, dass er auch Stücke für Blaskapellen und Posaunenchor arrangiert.“ Vergangenen Herbst trafen sich die beiden Hobby Musiker, die die Liebe zur Volksmusik verbindet. „Die Melodie lief noch nicht so ganz rund“, sagt Ziegler, der dem Stück den Feinschliff verlieh und es für seine Kapelle arrangierte.

Es sei einfach gehalten und könne auch mit fünf Leuten gespielt werden. „Es ist ein Lied aus der Heimat, das man auch würdigen sollte“, sagt der Altensteiner, für den Musik einfach zur Heimat dazugehört. Bis vor drei Jahren pflegten die „Fränkischen Altensteiner“ noch den Brauch des Kirchweihständchens. Musizierend zogen sich von Haus zu Haus und sammelten dabei für einen guten Zweck. Aber das sei eine anstrengende Unternehmung, „momentan schaffen wir den über vier Kilometer langen Fußmarsch mit 35 Stationen nicht mehr“, erklärt Ziegler, weshalb seit drei Jahren im Zelt gespielt wird.

Gewidmet hat Franz Schweinfest das Lied seiner vierjährigen Enkeltochter Elena, die mit ihrer Familie in Gerolzhofen lebt. Besungen werden die funkelnden Augen und das leuchtend blonde Haar des Steigerwaldmädchens. „Da sind mir Melodie und Text spontan aus dem Herzen gekommen“, beschreibt der ehemalige Metzgermeister die Entstehung. „Ich habe das Lied auch schon den Damen im Rathaus und in der Touristeninformation in Gerolzhofen vorgesungen.“ Das habe prima gepasst, da die auch blond seien, lacht Schweinfest.

Die Liebe zur Musik weckte eine alte Schrankspieluhr im Elternhaus, von deren großen Metallplatten



Abendmusik: Franz Schweinfest musiziert gerne in der Abendsonne in seinem Garten. FOTOS: GUDRUN KLOPF

Marschmusik erklang. Als Großvater Jörg ein Flügelhorn für die Familie erwarb, machte sich der 15-jährige Enkel Franz an das Erlernen des Instrumentes. Bei der Gründung des Musikvereins Goßmannsdorf war er da

bei und auch in der Seniorenkapelle spielte er mit. Auch, wenn er berufsbedingt oder aus gesundheitlichen Gründen pausieren musste, fühlte er sich den Musikgruppen seiner Heimatgemeinde stets verbunden.



Uraufführung: Die „Fränkischen Altensteiner“ spielten unter der Leitung von Claus Ziegler.

„Wenn Heimatlieder gespielt werden und alle singen mit, da geht mir das Herz auf“
Franz Schweinfest
Komponist



„Es ist ein Lied aus der Heimat, das man auch würdigen sollte“
Claus Ziegler
Arrangeur



Übergabe: Arrangeur Claus Ziegler (links) mit Franz Schweinfest.

Zum 20. Geburtstag stiftete er dem Musikverein eine von Bildhauer Dittmar Vollkommer geschnitzte Bildtafel aus Eichenholz. „Die wird jetzt bei Festzügen immer mitgetragen“, berichtet Schweinfest stolz.

Auf einer Seite ist die Goßmannsdorfer Kirche St. Margaretha dargestellt. Deren Patronin widmete Schweinfest sein erstes „Heimatlied“.

Es ist dem Musikliebhaber eine Herzensangelegenheit, dass altes und neues Liedgut gepflegt werden. „Wenn, wie jetzt beim Musikfestival in Hofheim, Heimatlieder gespielt werden und alle singen mit, da geht mir das Herz auf“, begeistert er sich, „das ist für mich Heimatverbundenheit.“

Bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, verschenkt Schweinfest Liedheftchen. Und stößt er auf ein neues Lied, gibt er keine Ruhe, bis er die Noten hat und sie verbreiten kann. An der Kapelle am Kreuzweg in Breitbrunn habe er das Lied „Zu Ehren der Mutter Gottes in der Marienkapelle in Breitbrunn“ entdeckt.

Er habe den Komponisten, einen Dr. Dr. Eberhard Laubender ausfindig gemacht und um den Bläsesatz zum Lied gebeten. „Damit ich es an andere Blaskapellen weitergeben kann und dieses schöne, besinnliche Lied oft gespielt wird.“ Nicht nur die meist schlichten Melodien begeistern Schweinfest, auch die Texte der Lieder werden genau unter die Lupe genommen. „Da ist einfach jede Zeile durchdacht und hat ihre Bedeutung“, ist er überzeugt.

Abends setzt sich der Goßmannsdorfer gerne in seinen Garten und spielt auf dem Tenorhorn. „Wenn ich das Geburtstagslied spiele, denken die Leute immer, es bekommt jemand ein Ständchen gebracht“, scherzt er. Musik helle seine Stimmung auf, beschreibt der Bläser die heilsame Wirkung der Töne. Ist er im Auto oder mit dem Fahrrad unterwegs, dann hat er stets seine Taschentrompete im Gepäck. Spielen in der freien Natur freut ihn besonders. Musizieren fülle seinen Lebensabend aus, „das möchte ich noch möglichst lange machen“.

Liedtext „Steigerwald-Mädchen“:

Steigerwald-, Steigerwald-Mädchen, wie bist du so schön.
Steigerwald-, Steigerwald-Mädchen, wann werd' ich die wiederseh'n?
Augen funkeln wie Sonnenstrahlen, leuchtend blond das Haar.
Scherzen, springen, lachen, singen, immer noch einmal. Glücklich sein, das ist nicht schwer, wenn man dich so sieht. Darum freu' ich mich so sehr, wenn ich an dich denk.

ONLINE-TIPP

Ein Video finden Sie unter www.bote-vom-hassgau.de